Ostdeutsche Bau-Zeitung-Breslau
vereinigt mit
Deutsche Baugewerbe-Zeitung-Leipzig

27. Jahrgang | Breslau, den 22. Juni 1929 | Nummer 50

Leipziger Wettbewerbe

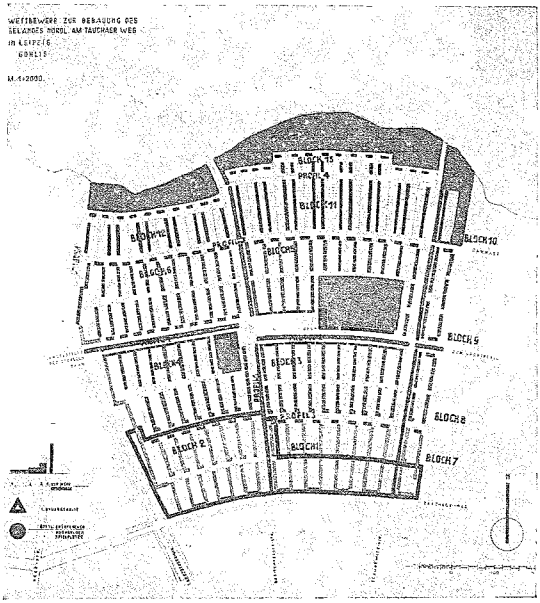
Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Aufschließung und Bebauung des Geländes in Leipzig-Gohlis (Nord)

Von Stadtbaurat H. Ritter, Leipzig

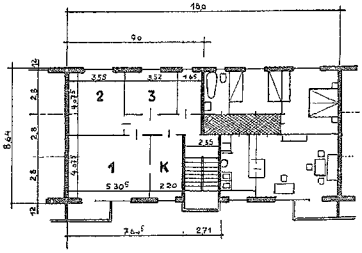
Die A.-G. für Haus- und Grundbesitz in Leipzig unter Führung des Herrn Bankier Hans Kroch jr. hat im Dezember 1928 einen Wettbewerb zur Erlangung von skizzenhaften Vorentwürfen ausgeschrieben, die eine wirtschaftliche und künstlerische Lösung für die Aufschließung eines Wohngeländes von 785 000 qm in Leipzig bringen sollen. Das Gelände befindet sich in günstiger Lage innerhalb des Verkehrsnetzes der Stadt und in unmittelbarem Zusammenhang mit einem großen Grünkeil, der von außen in die Stadt hineinzieht. Es schließt unmittelbar an ein ausgebautes Sportgelände an, das Bestandteil des genannten Grünkeiles ist.

Das Gelände bietet nach den Vorarbeiten des Stadt-Erweiterungsamtes Platz für rd. 4500 Wohnungen. Es handelt sich also bei dem vorliegenden Wettbewerb um die größte zusammenhängende Siedlung, die in Deutschland geplant wird.

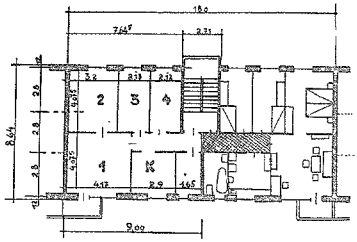
Aus den Wettbewerbsunterlagen geht hervor, daß die Aufgabe der Teilnehmer nicht nur darin bestand, eine städtebaulich und wohnungstechnisch gute Aufteilung und Bebauung vorzuschlagen, sondern auch den Nachweis der Wirtschaftlichkeit ihrer Pläne zu erbringen. Es mag zugegeben werden, daß das Ergebnis dieses Wettbewerbes in der letztgenannten Richtung noch nicht voll befriedigt. Seine Veröffentlichung mag deshalb dazu dienen, auf diesem Gebiete weitere Fortschritte zu machen.



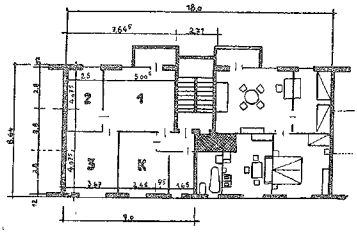
Bebauungswettbewerb Leipzig-Gohlis (Nord). 1. Preis
Verf. Prof. Paul Mebes
u. Reg.-Baumstr. Paul Emmerich
(Mitarbeiter Dipl.-Ing. Baum)
Berlin



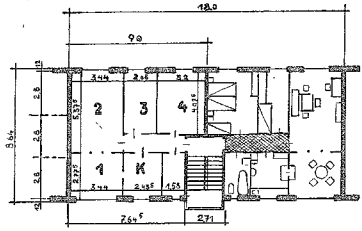
Typ I — 66,0 qm



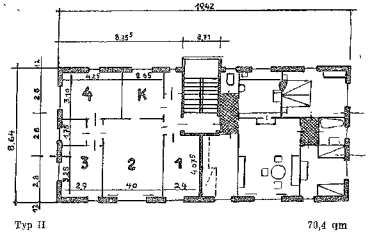
Typ I A — 66,0 qm



Typ IB 66,0 qm



Typ IC 66,0 qm



Typ II 70,4 qm

Wettbewerb für die Bebauung des Geländes am Tauchaer Weg in Leipzig-Gohlis

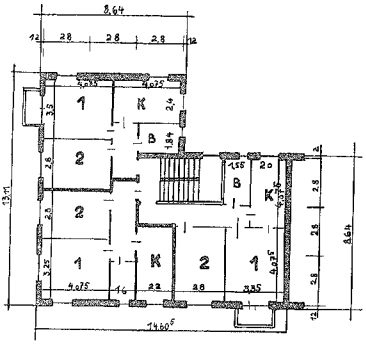
Aus der Niederschrift des Preisgerichts.

1. Preis: Prof. Paul Mebes und Reg.-Baumeister Paul Emmerich (Mitarbeiter Dipl.-Ing. Baum), Berlin).

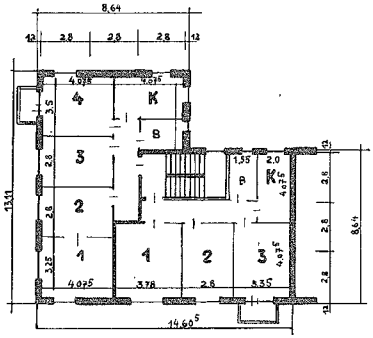
Der Entwurf ist einer der wenigen, der ein sachliches Herausarbeiten der Wohnfunktion mit einer reizvollen Aufteilung des Gesamtgeländes verbindet; er folgt einer Anregung des Ausschreibens, die Bebauungshöhe von Süden nach Norden abzustaffeln. Die Verkehrsstraßen zeigen einen günstigen Verlauf und sind von den Wohnstraßen klar unterschieden.

Die Verteilung und Bemessung der Grünflächen ist günstig. Zu bemängeln sind die zahlreichen Anschnitte der Wohnstraßen in den Tauchaer Weg, indessen wird es ein Leichtes sein, eine Verbesserung vorzunehmen. Die Verbindung der Grünfläche an der Siedlung mit dem östlich von ihr gelegenen Sportgelände ist zu loben, wenn auch eine stärkere Freihaltung der östlichen Randbebauung erwünscht wäre.

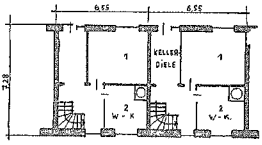
Die öffentlichen Gebäude sind in dem Lageplan glücklich eingefügt und in guter Weise für die Raumbildung des Marktplatzes ausgenutzt. Die Wohnungen zeigen eine durchweg günstige Orientierung. Die Wirtschaftlichkeit des Bebauungsplanes ist gewährleistet. Die Grundrisse sind im allgemeinen einwandfrei und wirtschaftlich.



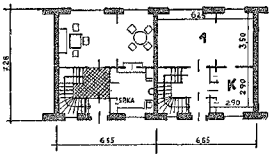
Typ III, drei Wohnungen



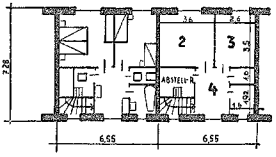
Typ III, zwei Wohnungen zusammengelegt



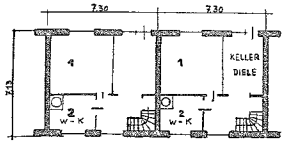
Typ IV, Kellergeschoß



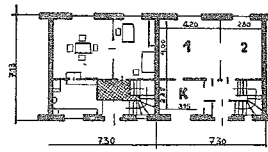
Typ IV, Erdgeschoß



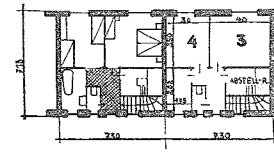
Typ IV, Obergeschoß Haustypen zum 1. Preis



Typ IV A, Kellergeschoß



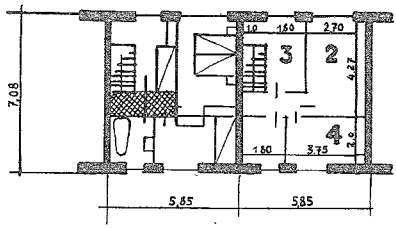
Typ IV A, Erdgeschoß



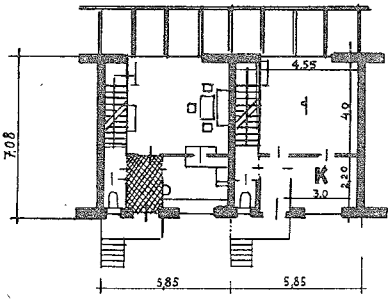
Typ IV A, Obergeschoß

2. Preis: Architekt Fritz Polland, Oetzsch-Leipzig.

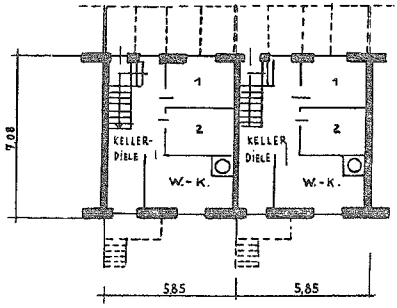
Der Lageplan verspricht, ohne daß er unsachlich ist, besonders reizvolle Straßenbilder, allerdings ist die Bebauung entlang der Straßenzüge etwas zu bewegt gehalten und leidet unter einer künstlerischen Häufung von Motiven. Nicht ganz glücklich scheint die Zerschneidung der niederen Bebauung durch eine von Osten nach Westen in der Mitte der Anlage verlaufende Hochbauzone. Die Verkehrsfragen sind sehr gut gelöst. Der Mangel der häufigen Anschnitte des Tauchaer Weges kann leicht verbessert werden, ebenso die häufige Zerschneidung der Grünflächen durch die Wohnstraßen. Die Lage der Wohnungen ist durchweg gut. Vielleicht wäre zu empfehlen, nach dem Sportplatz zu die Bauweise in größerem Maße zu öffnen. Die Grünflächen sind ebenso wie die öffentlichen Gebäude in vorbildlicher Weise angeordnet. Die Grundrisse der Wohnungen sind gut.



Typ IV B, Obergeschoß



Typ IV B, Erdgeschoß



Typ IV B, Kellergeschoß

Haustypen zum 1. Preis

*

3. Preis: Architekt WDA. Johannes Koppe, Leipzig.

Der Hauptentwurf findet den Vorzug vor der Variante wegen der flüssigen Führung der Verkehrsstraßen. Anzuerkennen ist, daß der Teilnehmer als einer der wenigen den Versuch gemacht hat, die Ueberführung von Wohnstraßen über Hauptverkehrsstraßen in ihrer Zahl zu beschränken.

Die Lage der Wohnungen ist einwandfrei, mit Ausnahme einiger Blocks am Tauchaer Weg und an der ostwestlichen Hauptaufschließungsstraße.

Zu bemängeln ist eine gewisse Knappheit an öffentlichen Grünflächen innerhalb des Plangebietes. Die im Siedlungsgebiet angeordnete Grünfläche nutzt sehr geschickt die Geländegestaltung aus. Die Grundrisse sind im allgemeinen einwandfrei und wirtschaftlich.

*

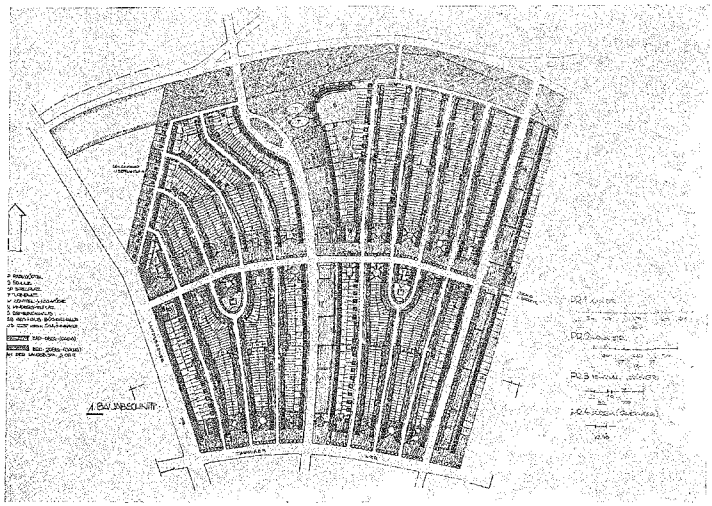
Zusatz der Schriftleitung:
Wir veröffentlichen außer den preisgekrönten Arbeiten noch einen Entwurf, der als Variante von den Architekten Hans Böhme und Baurat Stock eingereicht wurde, aber nicht prämiiert werden konnte, da das Programm nicht eingehalten worden ist. Er ist jedoch dadurch interessant, daß er gewissermaßen eine Programmverbesserung vorschlägt. Die Verfasser verschieben nämlich die geplante Verkehrsstraße an den Rand des dem Wettbewerb zugrundeliegenden Geländes, wodurch dieses ein reines Wohnviertel wird, welches naturgemäß an Wert in ideeller und finanzieller Beziehung dadurch gewinnt. Außerdem werden dadurch Verkehrskreuzungen vermieden und auch Kosten gespart. Alle im Programm geforderten Gemeinschaftsbauten liegen um einen langgestreckten zentralen Platz herum.

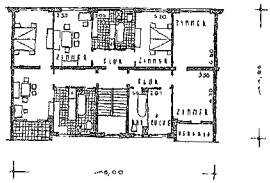
Luftbildarbeiten und praktische Bauwirtschaft

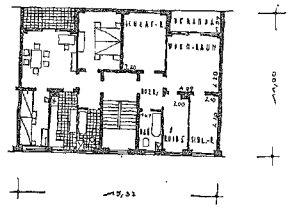
Von Dr.-Ing. Langenbeck, Breslau

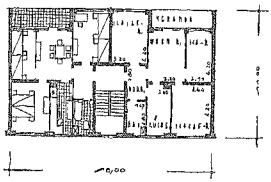
In der Deutschen Bauzeitung 1929, Beilage „Stadt und Siedlung" vom Mai 1929 spricht Herr Vermessungsrat Rohleder aus Frankfurt a. Main über die Vereinheitlichung des Kartenwesens in den Landesplanungsbezirken. Der bekannte Verfasser, der schon öfters in der Deutschen Bauzeitung und anderwärts hervorgetreten ist, betont mit Recht die Wichtigkeit des Kartenwesens, das in der praktischen Bauwirtschaft nicht immer voll gewürdigt wird; er verlangt vor allen Dingen ein „zusammenhängendes, anschauliches und bis auf den Gegenwartsbestand berichtigtes Kartenmaterial". Mit seinen Ausführungen hierzu kann man vollkommen einverstanden sein bis auf den Abschnitt, wo er über die Verwendung der Luftbildaufnahmen spricht. Meine eingehende Beschäftigung mit diesem Gebiet und das Studium geodätischer Fachliteratur läßt mich dazu einige Worte sagen.

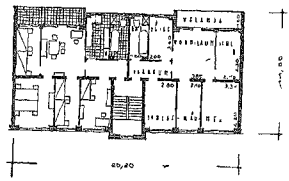
Es ist noch nicht lange her, wo gerade die Vermessungsingenieure auf die Verwendung des Luftbildes für die Ergänzung von Kartenwerken noch nicht viel gaben; man sah das Luftbild als einen Konkurrenten an, sah vor allen Dingen lediglich die Bildwirkung und keine Masse, die bei der heutigen Einstellung der amtlichen Meßmethoden auf die „Zahlenmessung" als unbedingt notwendig erachtet wurden. Inzwischen hat sich eine Vorliebe für das Luftbild und die daraus gefertigten Erzeugnisse herausgebildet, die vielfach die ursprüngliche Ansicht in das Gegenteil umschlagen ließ. Man unterschied nicht mehr recht zwischen der stereophotogrammetrisch gewonnenen, exakten topographischen Signaturenkarte und dem sogenannten „Luftbildplan," der aus entzerrten einzelnen Aufnahmen als photographischer Plan hergestellt wird. Wie Rohleder ganz richtig sagt, werden vielfach in dem Luftbildplan Genauigkeitswerte vermutet, die nicht darin vorhanden sind, aber auch nicht vorhanden sein können. Schon in dem Erlaß des Preuß. Ministeriums für Handel und Gewerbe, der in den Bankreisen als der sogenannte „Luftbilderlaß" bekannt ist, ist die Rede von Genauigkeit in einer Form, die praktisch garnicht zutreffen kann. Die Genauigkeit der Luftbildpläne ist in erster Linie von der Genauigkeit der sogenannten Entzerrungsunterlagen abhängig, auf die die Umformung der einzelnen Aufnahmen erfolgt. Herr Dipl.-Ing. Gerlach, Meppen, spricht im „Kommunalen Echo" den einwandfrei richtigen Satz aus, „daß die Genauigkeit der Luftbildpläne in erster Linie von den „terrestrischen" Unterlagen abhängig ist und daß nur mit einwandfreien Unterlagen auch einwandfreie Pläne geliefert werden können". Aber auch hier besteht sogar eine Beschränkung, die in der Eigenschaft der Luftbildpläne selbst liegt. Eine Aufnahme ist eine Zentralprojektion; als solche zeigt sie, etwa als Senkrechtaufnahme, das Gelände nur in dem Umfang wirklich senkrecht, wie etwa das Ausmaß des verwendeten Objektivs groß ist. Schon die Randgebiete einer exakten Senkrechtaufnahme bilden keine horizontale





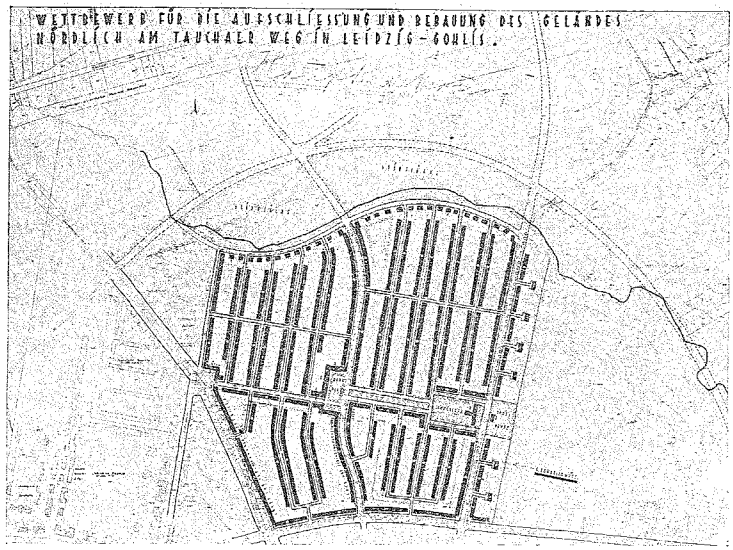




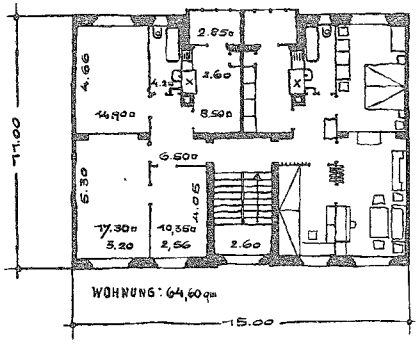


Bebauungswettbewerb Leipzig-Gohlis (Nord)

2. Preis. Verfasser: Architekt Fritz Polland, Oetzsch-Leipzig



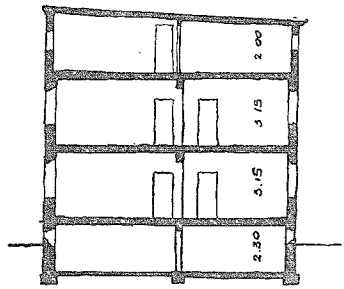
Bebauungswettbewerb Leipzig-Gohlis (Nord) 3. Preis. Verfasser: Architekt BDA. Johannes Koppe, Leipzig

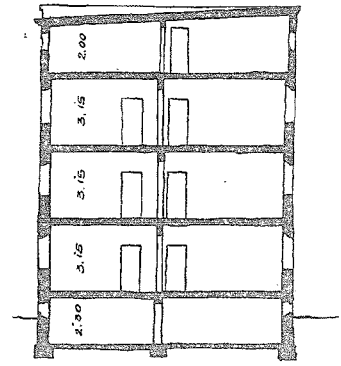


Projektion mehr, sondern stürzen sozusagen nach dem Mittelpunkt der Aufnahme zusammen. Hierzu kommen noch zwei wesentliche Umstände:

1. das exakte Senkrechtaufnahmen fast nie vorkommen, sondern mit Schwankungen von mindestens 3—5° gerechnet werden muß, welche wiederum eine „Verzerrung" des Bildes mit sich bringen, die auch durch eine „Entzerrung" nicht beseitigt werden kann;
2. das Entzerrungsprinzip (Scheimpflug'sche Prinzip) ist streng nur gültig für ebenes horizontales Gelände. Kommen auf einer Aufnahme Geländestücke unterschiedlicher Höhen vor, so bestehen schon hier für Berg und Tal verschiedene Maßstäbe, die sich ebenfalls, wie unter 1. gesagt, nicht „entzerren" lassen.

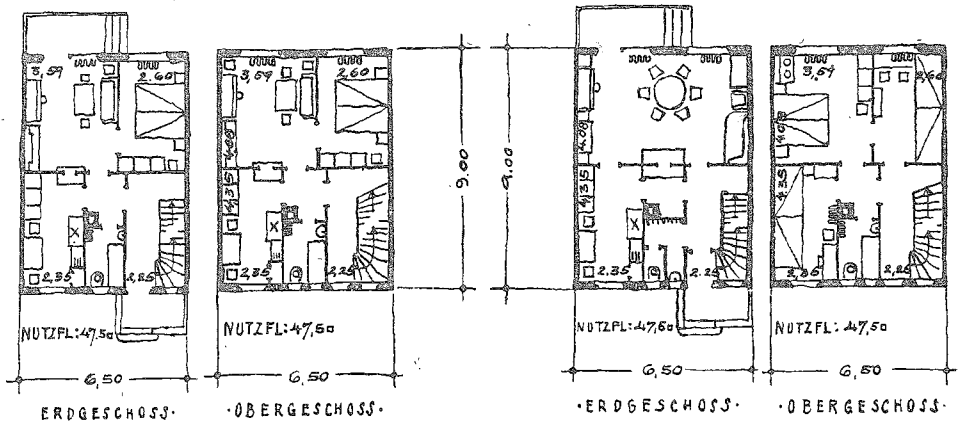
Diese Umstände werden von vielen Vermessungsingenieuren nicht genügend beachtet, weshalb die Luftbildpläne vielfach mit Genauigkeiten gedacht werden, die nicht vorhanden sein können. Es ge-





·SCHNITT·TYP·I·2GESCHOSSE· SCHNITT·TYP·I·3GESCHOSSE·

Haustypen zum 3. Preis



Wettbewerb Leipzig-Gohlis (Nord). Haustypen zum 3. Preis

schieht dann, wie zum Beispiel auf der „IIa" zu sehen war, daß bei den großen Luftbildplänen des Rheinstroms oder vor allen Dingen des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks Sprünge im Bildverlauf zu sehen waren, die sehr erheblich ausschlugen. Zu einem gewissen Maße können die Bilder retouchiert werden und müssen es auch schließlich, wenn man einen geschlossenen Bildverlauf haben will. Mit solchen Differenzen, die Herr Rohleder beanstandet, muß man schließlich rechnen. Will man eine ganz exakte Karte haben, dann muß man eben zur stereophotogrammetrischen Auswertung greifen und nicht zum Luftbildplan.

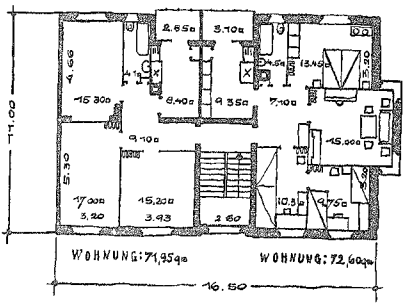
Ich stütze mich bei diesen Ausführungen auf zahlreiche Aeußerungen gerade der maßgebenden Luftbildfachleute, z. B. Prof. Hugershoff, Dresden, und Prof. von Gruber, Jena. Letzterer hat des öfteren auf die Abweichung in der Einzelaufnahme hingewiesen in dem Sinne, wie ich es oben dargestellt habe.

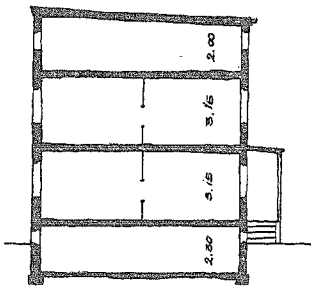
Aber braucht denn schließlich die praktische Bauwirtschaft stets solche Pläne, die auf dem Gebiete des Luftbildes entstehen, mit solcher Genauigkeit, wie sie vielfach gefordert wird? Es muß hier grundsätzlich unterschieden werden zwischen Plänen, welche

1. für generelle Planungen,
2. für spezielle Planungen dienen.

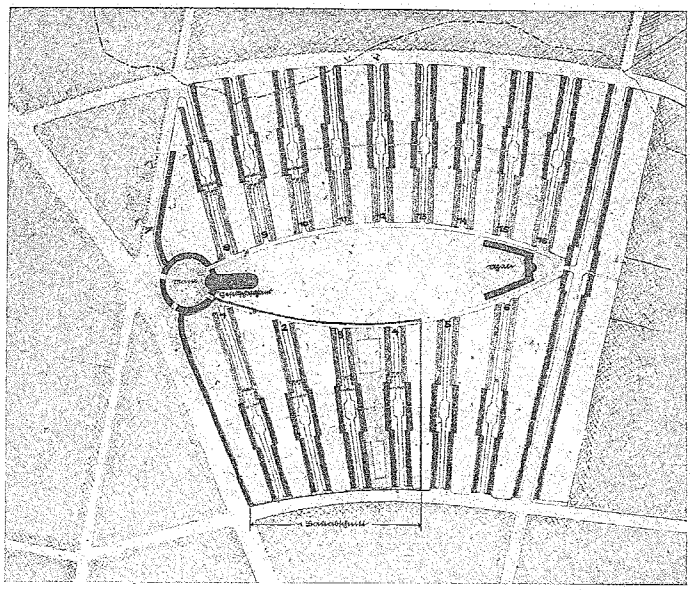
Für generelle Planungen muß man, wie Rohleder auch richtig betont, einen klaren Einblick in das Gelände haben, muß die Bodenformation, Höhen und Täler, Böschungen und Schluchten, den Aufbau, den Aufwuchs, die Vorflut und die Verkehrswege vor sich haben. Da alle bisherigen Einzelkartenwerke diesen Anforderungen nicht genügen — ich kann mich hierzu an dieser Stelle nicht näher auslassen —, kommt nach vielfachen Erfahrungen für generelle Planungen eine Kombination etwa vom Luftbildplan mit der Entnahme der Höhendarstellungen aus dem Meßtischblatt oder der Reichswirtschaftskarte in Frage. Nur die Vereinigung einer Signaturenkarte mit einem Luftbildplan kann dem praktischen Städtebauer alles das geben, was er braucht. Ich erinnere mich hier eines Vortrages des Vermessungsingenieurs Slawik aus Breslau in der Technischen Hochschule daselbst, als er über die Wirtschaftlichkeit der Luftbildmessung bei einer photogrammetrischen Tagung sprach. Er betonte hierbei, daß Luftbildpläne und Karten sich gegenseitig nicht ausschließen, sondern ergänzen, und er betonte ferner, daß dem Kartographen der Zukunft noch manches Arbeitsgebiet offen steht, welches besonders auf dem Gebiete der Vereinigung der Signaturenkarte mit dem photographischen Plan liegen dürfte.

Für spezielle Planungen wird man das Luftbild auch zweckmäßig hinzuziehen können und zwar, weil es eben verschiedene Einzelheiten (wenn auch in „verwirrender Vielheit") enthält, die in anderen Kartenwerken nicht vorhanden sind und die terrestrisch zu ermitteln sehr große Aufwendungen an Zeit und Geld verursachen würde. Man wird aber dann vielleicht sich mit stereokopischen Einzelbildern begnügen, dafür aber exakte stereophotogrammetrische Auswertungen vornehmen lassen, welche Pläne mit genauen Höhenschichtenlinien ergeben. Für die Anlage einzelner Bauwerke, sei es Straßen, Flußläufe, für Brücken, Sperrmauern, Gebäude u. dergl. wird man im Einzelfalle keine topographischen Vermessungen, sondern genaue Ermittlungen mit dem Nivillierinstrument, Theodolit und Tachymeter vornehmen, welche Erzeugnisse zeitigen, die auch



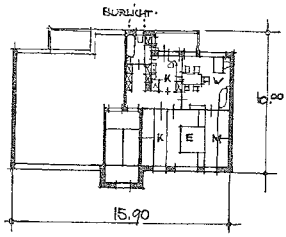


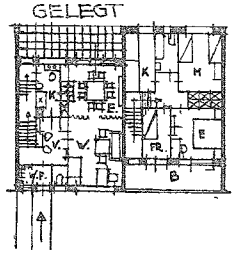
Haustypen zum 3. Preis



Bebauungswettbewerb Leipzig-Gohlis (Nord)

Entwurf der Architekten Hans Böhme und Baurat Stock, Leipzig





Haustypen zum Entwurf von Bohme und Stock

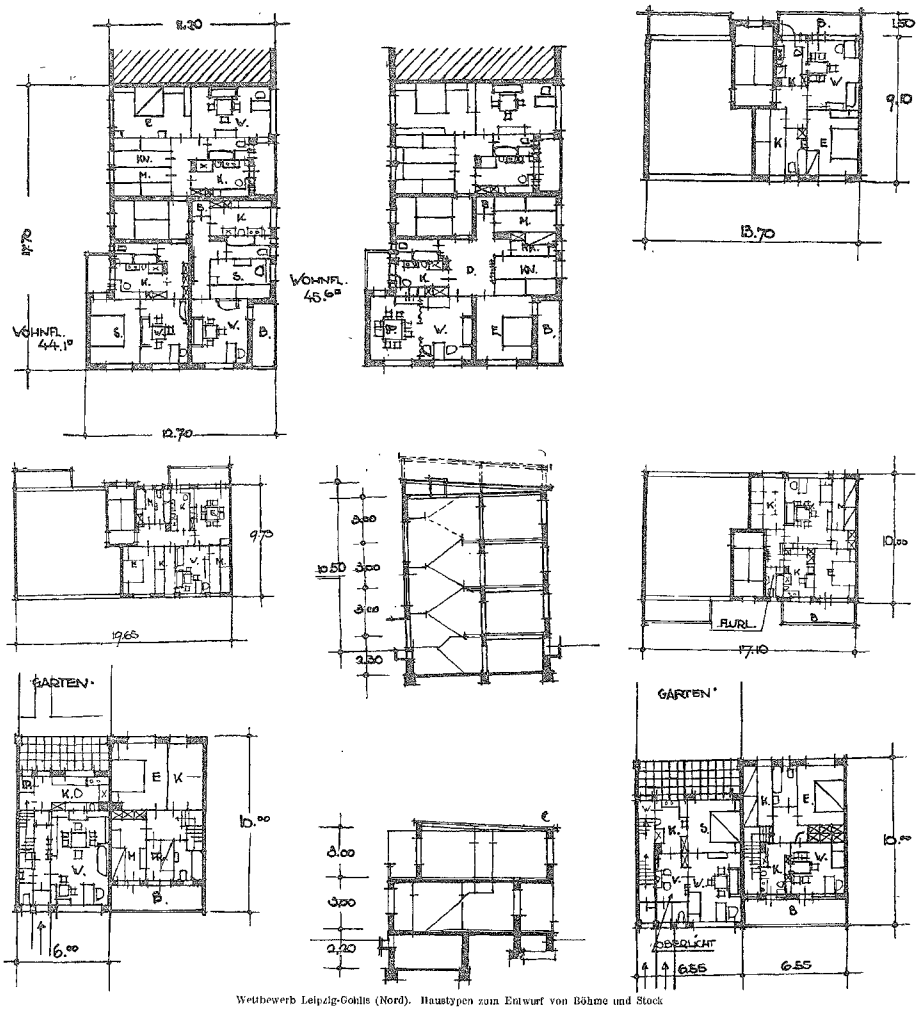
höchsten Ansprüchen genügen. Hierzu kommt noch, daß man für fast alle Spezialplanungen auch den Grundbuchbestand nach Grundbuch- und Parzellennummer, Eigentümer u. dergl. benötigt. Diese Ermittlungen müssen von Fall zu Fall nach dem neuesten Stand gemacht werden und können auch nicht aus schon vorhandenen Blättern der Reichswirtschaftskarte 1:5000 ohne weiteres entnommen werden. Da die Grundstücksverhältnisse sich sehr schnell ändern und ohnehin eine Ermittlung der Eigentümer und der sonstigen Eintragungen der Abteilungen 2 und 3 des Grundbuches notwendig wird, erscheint dem praktischen Bauingenieur (aber auch vielen Vermessungsingenieuren, wie ich genau weiß) die bisher beschlossene Form der Wirtschaftskarte nicht gerade als ideal. Denn in Gegenden klein untergeteilten Grundbesitzes wird die Karte durch die Eintragung der Parzellennummern sehr stark belastet, veraltet schnell und wird dann verhältnismäßig spät berichtigt. In Eigentumsfällen muß man eben ständig die genauesten Katasterangaben heranziehen.

Auch zu diesen Ausführungen kann ich mich als Städtebauer auf verschiedene Fachleute berufen. (Gast, von Gruber, Gürtler, Hugershoff, Slawik.)

Gerade in der letzten Zeit sind in der vermessungstechnischen Literatur Aeußerungen aufgetaucht, die vermuten lassen, daß die klare Unterscheidung zwischen Luftbildplan und Signaturenkarte in Bezug auf Entstehung, innere Wertigkeit und Verwendungsmöglichkeit nicht bekannt, zu mindestens nicht herangezogen ist. Es ist ja ein Grundprinzip der „Landmeßkunst," nur soviel Mittel für eine Messung hinzuzuziehen, als für die verlangte Genauigkeit und den verlangten Zweck notwendig ist. So können eben Luftbildpläne nicht mehr geben, als ihnen durch die Art der Entstehung füglich nur innewohnen kann, und so soll man stereophotogrammetrische Pläne dort anwenden, wo man größere Genauigkeiten wünscht.

Verschiedenes

Dresden. Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Fernheizkanal ist man an der Kreuzung Prager und Waisenhausstraße auf eine Wasserleitung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges gestoßen. Die Leitung, welche anscheinend von der Weißeritz herkommt und un-



Wettbewerb Leipzig-Gohlis (Nord). Haustypen zum Entwurf von Böhme und Stock

ter der Waisenhausstraße hin zum Georgplatz führt, besteht aus Sandsteinquadern von 60 zu 60 cm bei 1,35 bis 1,50 m Länge. Der Durchmesser der Wasserrinne, die mit der Hand durch den Stein geschlagen worden ist, beträgt 25 cm. Handgearbeitete Muffen verbinden die einzelnen Quader.

Leipzig. Der 50 m hohe Schornstein des Elektrizitätswerkes Nord ist umgelegt worden. Er stürzte, ohne im Fall zu brechen, genau in die dafür bestimmte schmale Gasse zwischen Gebäuden und wertvollen Betriebsanlagen. An derselben Stelle soll ein neuer Schornstein mit 156 m Höhe und 6,50 m oberer lichter Weite errichtet werden, welcher dann der höchste der Welt sein wird. Bezeichnend für das Tempo unserer Zeit ist es, daß der umgelegte Schornstein erst im Jahre 1923 gebaut wurde. Der Neubau machte sich nötig infolge Erweiterung des Fernheizwerkes.

Index	**Bauindex** 1913 = 100	**Baustoffindex** 1913 = 100
24. 4. 29	= 175,0	8. 5. 29 = 156,9
8. 5. 29	= 175,0	22. 5. 29 = 157,0
22. 5. 29	= 175,0	5. 6. 29 = 157,4

Schriftleitung: Architekt BDA. Kurt Langer und Dr.-Ing. Langenbeck beide in Breslau und Baurat Hans Blüthgen in Leipzig
Verlag: Paul Stefake, in Breslau und Leipzig.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Allen Zusendungen an die Schriftleitung bitten wir Rückporto beizufügen.

Inhalt:

Wettbewerb Leipzig-Gohlis (Nord) und am Tauchaer Weg in Leipzig-Gohlis, dazu Abbildungen. — Luftbildarbeiten und praktische Bauwirtschaft. — Verschiedenes.